

### 13. Um die Gnade betteln, Christus allem vorzuziehen

Ich zitiere gerne einen scharfsinnigen Satz des heiligen Bernhard: "Wehe uns, wenn wir uns freuen wollen, ausser in Christus und um Christi willen! Wehe uns, wenn wir eine verkäufliche Armut anbieten! – *Vae nobis si exultaverimus, nisi in Christo et pro Christo! Vae nobis, si vendibilem obtulerimus paupertatem!*" (De diversis 21,3).

Der heilige Bernhard will uns damit sagen: Wir treffen Entscheidungen, wir legen Gelübde ab, wir gehen Verpflichtungen ein, und das alles drückt unseren festen Willen aus, dass wir nichts Wertvolleres haben wollen als Christus. Dann aber streben wir exakt durch das, was wir versprechen, nach anderen Werten und Vorteilen als Christus allein. Wir begründen den Gehorsam damit, dass wir wenigstens keine schlechten Entscheidungen treffen; wir begründen die Armut mit der Philanthropie; wir begründen die Keuschheit mit der Freiheit, jeden lieben zu dürfen und nicht verpflichtet zu sein, unsere Liebe nur auf Frau oder Mann und Kinder zu konzentrieren, so als ob Eheleute weniger liebten als Unverheiratete. Wir suchen für unsere Verpflichtungen letztlich weltliche Begründungen und Werte.

Es ist schwierig für uns, Christus tatsächlich allem vorzuziehen, und wir umgehen so die Erfahrung, dass Christus über alles zu lieben in Wirklichkeit die Liebe zu den Mitmenschen weit macht, übrigens auch die Liebe der Verheirateten zum Partner oder zur Partnerin, zu den Kindern, unsere Liebe zu den Freunden, zur Arbeit, auch zu den Gütern, seien sie nun bedeutend oder gering. Es gibt Milliardäre, die aus Liebe zu Christus ihren grossen Reichtum in Liebe umzuwandeln wissen, und arme Menschen, die so wählerisch sind, dass sie nicht einmal ein Lächeln zu teilen wissen.

Vergessen wir nie die grosse Lektion, die uns Jesus kurz vor seinem Leiden gegeben hat: Maria von Bethanien salbte mit einem Pfund kostbaren Nardenöls die Füsse Jesu, und Judas vermochte dieses Parfum sofort auf 300 Denare zu schätzen, er, der Jesus für 30 Denare verkauft hat. Wenn wir zu berechnen suchen, was wir gewinnen, wenn wir bei Jesus bleiben, verlieren wir den unendlichen, unschätzbaren Wert, den Christus für uns und alle darstellt. Maria hat keinen Augenblick gezögert, Nardenöl im Wert von 300 Denaren für Jesus zu verschwenden, nur um seine Füsse zu salben. Als würde sie damit sagen wollen, dass nur schon die Füsse Jesu alles das wert sind, was wir haben, sogar das Nardenöl, das, wie man sagt, die jungen Hebräerinnen Tropfen um Tropfen zusammengespart haben, um am Hochzeitstag damit das Brautgemach zu besprengen. Wenn das stimmt, dann hat Maria gleichsam mit ihrer Geste Christus zu ihrem Bräutigam gemacht, dann hat sie gleichsam Jungfräulichkeit gelobt, um ganz Jesus geweiht zu sein, ihm allein zu gehören.

Judas und Maria werden einander gegenübergestellt, um uns zu verdeutlichen, dass wir Christus verraten, wenn er uns nicht wichtiger ist als alles andere. Wir verraten die einzige Möglichkeit, mit ihm vereint zu sein, die darin besteht, „der Liebe zu Christus nichts vorzuziehen“, wie der heilige Benedikt sagt (s. RB 4,21; 72,11). Wir verraten Christus, wenn wir ihn nicht über alles lieben, denn dann verraten wir seinen grenzenlosen Wert, den ausser ihm niemand und nichts anderes je haben kann.

Damit jedoch wird klar, dass wir diese Vorrangstellung Christi ständig verraten, d.h. dass wir dazu nie richtig fähig sind. Nur das unbefleckte Herz der Jungfrau Maria vermochte Christus immer über alles zu lieben. Deshalb müssen wir im Handeln der Maria von Bethanien auch eine Geste der Busse sehen, vergleichbar mit derjenigen der Sünderin, die im Haus des Pharisäers Simon die Füße Jesu mit ihren Tränen gewaschen und mit parfümiertem Öl gesalbt hat (Lk 7,37-38). Wir können nicht anders unsere Vorliebe für Jesus zum Ausdruck bringen als dadurch, Jesus um Vergebung zu bitten für all den Verrat, den wir in unserem Herzen tragen. Wir wissen zwar, dass Christus allein unsere absolute Vorliebe verdient, dass nur er einen unschätzbaren Wert besitzt, trotzdem aber fallen wir immer wieder in unsere Kleinlichkeit zurück, in das Streben nach unseren eigenen Interessen, in den Stolz unseres persönlichen Gewinns. Als der heilige Paulus schrieb: „Alle suchen ihren Vorteil, nicht, was Jesu Christi ist“ (Ph 2,21), hat er das vielleicht im reuigen Bewusstsein gemacht, dass auch er zu diesen „alle“ gehört. Die Wahrheit unserer Vorliebe für Christus ist das Bewusstsein, dass wir grundsätzlich Verräter sind, dieses Bewusstsein, das Petrus nach seiner Verleugnung nicht mehr loswurde.

Dieses Bewusstsein nährt und erneuert unsere Demut, und wir sind berufen, in Demut Christus zu folgen. Es darf jedoch nicht eine deprimierende, traurige Erkenntnis sein. Sie wäre es nur, wenn sie sich wieder mehr um uns selber kümmerte als darum, Christus über alles zu lieben. Wenn sie aber unsere Sehnsucht ausdrückt, Christus tatsächlich allem vorzuziehen, dann wird sie zu einem Betteln, zu einem tiefen Gebet unseres Herzens. Alles, was wir für Jesus aufopfern, Freiheit, Güter, affektive Bindungen, alles das ist mehr Bitte als Gabe; es ist vielmehr eine Leere, die wir Christus hinhalten, damit er sie fülle, als etwas, das den Anspruch erhebt, Christus zu bereichern, ihm zu dienen, ihm, der alles hat und alles vermag. Maria von Bethanien hat das ganze Nardenöl auf die Füße Jesu gegossen, wohl wissend, dass dieses Öl verschwendet ist und Jesus nichts nützt. Das leere Gefäß ist ein Symbol ihres Herzens, das über Jesus etwas ausgeleert hat, was für die Welt wertvoll ist, um sich zu füllen mit der Bitte um seine Gegenwart, um seine Liebe, um die Gemeinschaft mit ihm. Mit anderen Worten: Wir sollten unser Engagement mit Christus und für Christus nicht als ein Geschenk an ihn leben, sondern als ein Betteln, als ein Offensein für sein Geschenk an uns. Christus allein ist das Geschenk, das der Vater uns im Heiligen Geist macht.

Vielleicht ist das der Sinn dessen, was Jesus mit einem geheimnisvollen Satz sagt, als er auf die berechnende und böswillige Bemerkung des Judas reagierte: „Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt! Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer“ (Joh 12,7-8).

Das Nardenöl, das Maria über dem Leib Jesu ausgegossen hat, wird für sein Begräbnis verwendet. Es ist genau diese Geste, die das Geschenk Christi erbettelt und in dem Moment empfängt, wo Christi Leiden, das ihn zum Tod am Kreuz führt, beginnt. Wenn Jesus bestattet sein wird, ist er vollkommen hingegeben für das Heil der Welt. Wenn Maria von Bethanien das Nardenöl ausgiesst, nimmt sie bereits die ganze Selbsthingabe Christi für die Erlösung der gesamten Menschheit in Empfang.